



Wenige Rasenflächen, dafür umso mehr Blumenwiesen prägen die Umgebung der Wohnsiedlung Obermühleweid in Cham.

AUSSENANLAGEN VON WOHSIEDLUNGEN

Mehr Natur bitte!

Naturnah gestaltete Außenanlagen von Wohnsiedlungen in der Schweiz werden seit 2014 von der Stiftung „Natur & Wirtschaft“ zertifiziert. Ein Beispiel ist die Siedlung Obermühleweid in Cham. Hier ergaben sich auch soziale und ökonomische Vorteile.

Farbenfrohe Wildstaudenbeete erfreuen das Auge. Sitzplätze bieten Gelegenheit für Begegnungen und Erholung. Die Spielbereiche werden rege genutzt, Kinder erkunden gespannt die Naturhecken sowie Stein- und Asthaufen. Kein Wunder, dass die 145 familienfreundlichen Wohnungen der Wohnsiedlung Obermühleweid in Cham im Nu vermietet waren. Das Wohnparadies am Rande der Stadt zeigt eindrucksvoll, wie wichtig die Planung bei der Gestaltung von Umgebungsräumen ist. Die naturnahe Anlage erfüllt nicht nur die Bedürfnisse der Natur, sondern bringt auch den Bewohnerinnen und Bewohnern Freude und

Lebensqualität. Die Wohnsiedlung Obermühleweid gehört zu den insgesamt 26 Wohnüberbauungen, die in den letzten vier Jahren von der Stiftung Natur & Wirtschaft (www.naturundwirtschaft.ch) zertifiziert wurden.

DAS POTENZIAL IST RIESIG

Seit 2014 würdigt die Stiftung nicht nur das Engagement von Unternehmen, Schulen und Behörden, sondern auch von Bauherren, Planern und Liegenschaftsbesitzern für mehr Biodiversität und Naturnähe im Siedlungsraum. Sie zeichnet naturnah gestaltete Wohnareale mit einem Zertifikat aus und unterstützt jene, die noch auf dem Weg dahin

sind, bei der Planung. „Wir wollten mit dieser neuen, zusätzlichen Ausrichtung mehr Natur in die Siedlungsräume bringen. Weil Wohnüberbauungen das Bild der Siedlungsräume stark prägen, passte dieser neue Zweig bestens zu den Zielen der Stiftung“, erklärt Manja Van Wezemaal, Geschäftsführerin der Stiftung Natur & Wirtschaft in Luzern.

Das Potenzial, Wohnareale naturnah zu gestalten, sei in der Schweiz „riesig“, meint Van Wezemaal und verweist auf die starke Bautätigkeit in den letzten Jahren. In vielen Projekten sei die Biodiversität zwar noch kaum ein Thema, doch steige das Bewusstsein für naturnah gestaltete Umgebungsräume langsam: „Es findet ein Umdenken statt.“



1



2



3

EIN VERMARKTUNGS- ARGUMENT

An Argumenten, die Bauherren, Investoren und Planer von einer naturnahen Umgebungsgestaltung überzeugen sollen, mangelt es Van Wezemaël nicht. Ein besonders interessantes Argument sei die Tatsache, dass sich viele Menschen heute angesichts der Digitalisierung wieder nach Natur, Heimat und Erdung sehnten. „Weil wir mittlerweile ein Überangebot mit etwa 70 000 leer stehenden Wohnungen in der Schweiz haben, wird sich der eine oder andere Vermieter überlegen müssen, wie er seine Wohnung anpreisen und vermarkten will. Eine naturnahe Einbettung der Wohnüberbauung hat somit etwas mit Identifikation zu tun“, erklärt Van Wezemaël.

Allein das Beispiel in Cham zeige, wie beliebt solche Wohnungen seien, auch wenn hier natürlich noch andere Faktoren mitspielten. „Wer die Überbauung in Obermühleweid besucht, kann gut verstehen, weshalb sie so beliebt ist. Die Anlage ist einfach ein Traum“, schwärmt die Geschäftsführerin der Stiftung.

RUND 120 PFLANZENARTEN

Wegwarte, Königskerzen, Nachtkerzen, Blutweiderich, Thymian – die Liste von Pflanzenarten, die auf dem 20 465 m² großen Areal der Wohnsiedlung Obermühleweid in Cham gedeihen, ist lang. Circa 120 Pflanzenarten sollen es sein, wie der Landschafts-

architekt Benedikt Stähli aus Cham informiert. Anstelle der üblichen Rasenflächen wurden Magerwiesen angelegt und Stauden gepflanzt. Ein Weg aus Ortbeton, leicht erhöht, schlängelt sich zwischen den Staudenmischflächen hindurch.

Der nahe gelegene Waldrand wurde mit diversen Forstmaßnahmen aufgewertet, obwohl er laut Stähli gar nicht mehr zum Areal gehört. Artfremde Bäume mussten weichen und machten einer abgestuften Bepflanzung mit Hecken und Feldgehölzen Platz. Hinzu kommen ökologische Kleinstrukturen mit Ast- und Steinhaufen, Überwinterungsmöglichkeiten für Amphibien, die von den bis zu 1 m tiefen und daher frostfreien Steinlinsen profitieren. Ganz in der Nähe des Areals befindet sich die Lörze (Hauptfluss des Kantons Zug), die ein wichtiges Vernetzungselement darstellt.

EIGENTÜMER- UND KONZEPTWECHSEL

Eigentlich hätte auf der Obermühleweid alles ganz anders kommen sollen. Die Arbeiten für die Überbauung mit insgesamt drei Etappen, von denen derzeit zwei realisiert sind, hatten bereits begonnen. Dann kam es zum Wechsel in der Eigentümerschaft. Das Areal ging vom einstigen Generalunternehmen an die Immobiliengruppe Seewarte der Ernst-Göhner-Stiftung über. Bei der Übernahme der Überbauung entschied Thomas Regli, Geschäftsführer der Immobiliengruppe, die

bestehenden Pläne der Umgebungsgestaltung mit mehr Natur aufzuwerten. Weil die Arbeiten bereits weit fortgeschritten und die Materialien bestellt waren, bedeutete dieser Kurswechsel für den Landschaftsarchitekten eine ziemliche Herausforderung: „Wir mussten innerhalb kurzer Zeit das neue Konzept in das bestehende Korsett integrieren“, schildert Benedikt Stähli. Bei den Vegetationsflächen waren keine Kompromisse nötig.

MINDESTENS 30 % NATURNAHE FLÄCHEN

Welche Voraussetzungen müssen erfüllt werden, um als Areal einer Wohnanlage von Natur & Wirtschaft zertifiziert zu werden? Wie Manja Van Wezemaël erläutert, können sich Wohnsiedlungen ab 15 Wohneinheiten für das Zertifikat bewerben. Mindestens 30 % der Umgebungsfläche sind dabei naturnah zu gestalten. Dazu zählen zum Beispiel stehende oder fließende Gewässer, Wald mit einheimischen Bäumen, Hochstammobstgärten, artenreiche Hecken, Blumen-, Mager- und Feuchtwiesen, Trockensteinmauern sowie naturnah begrünte Flachdächer und Fassaden, zudem Verkehrsflächen mit versickerungsfähigen Belägen ohne Kanalisationsentwässerung.

Besondere Vorschriften gibt es für die Gestaltung von Kinderspielplätzen: Spielgeräte sollten nur minimal eingesetzt werden und soweit möglich aus Naturmaterialien bestehen. Einheimische Hölzer sind zu bevorzugen. Sand, Steine, Wasser, Weiden, Erde oder

- ① Die Wildstaudenbeete stehen fast über den gesamten Vegetationszeitraum über in Blüte. Gräser und Blütenstände werden über den Winter stehengelassen.
- ② Neben Naturhecken und Blumenwiesen bieten Ast- und Steinhaufen Unterschlupf für Kleintiere.
- ③ Naturnahe Bachufergestaltung. Naturnähe wird von vielen geschätzt und wirkt sich günstig auf die Vermarktung aus.
- ④ Informationstafeln geben Auskunft über die Bereiche, in denen die Biodiversität besonders gefördert wird.
- ⑤ Ebenfalls zertifiziert: das Firmenareal der Hegi Garten AG. Ein Teil davon ist der offene Obst- und Gemüsegarten, in dem Interessierte ernten können (siehe Kasten).



4



5

Rindenschnitzel sind als Spielmaterialien zu verwenden. Auf diese Weise sollen die Spielgeräte den Kindern Raum für die eigene Kreativität bieten, wie dies die Stiftung Natur & Wirtschaft begründet. „Wenn sich die Bauherrschaft für eine naturnahe Umgebungsgestaltung entscheidet, ist es wichtig, dass sie bereits bei der Ausschreibung der Landschaftsarbeiten darauf hinweist“, betont Van Wezemael.

RICHTIGER UNTERHALT IST ENTSCHEIDEND

Ebenfalls ein wichtiger Faktor bei naturnah gestalteten Umgebungsflächen ist der Unterhalt. „Ein naturnaher Garten ist etwas Dynamisches. Eine Staudenmischfläche beispielsweise ist keine Nullachtfünfehn-Bepflanzung. Es braucht entsprechende Pflanzenkenntnisse, um solche Flächen richtig zu pflegen“, sagt Stähli und erinnert sich, dass er im ersten Jahr keine Wegwarte auf dem Areal entdecken konnte, obwohl er sie angepflanzt hatte. Zufällig stieß er

dann auf des Rätsels Lösung, als er den für den Unterhalt Verantwortlichen über die Schultern schaute: Die Wegwarte wurde mit Löwenzahn verwechselt und ausgerissen. „Es ist daher wichtig, die für die Pflege Verantwortlichen zu instruieren, damit die Biodiversität erhalten bleibt und eine Blumenwiese nur zweimal im Jahr gemäht wird.“

Der Landschaftsarchitekt empfiehlt, einen Pflege- und Pflichtenplan für die Unterhaltsarbeiten zu erstellen. Er legt Wert darauf, die Unterhaltsarbeiten während fünf Jahren persönlich zu begleiten. Die Stiftung Natur & Wirtschaft steht den zertifizierten Eigentümern und Unternehmen mit Beratungen zur Seite. In der Wohnsiedlung Obermühleweid hat sie darüber hinaus an ausgewählten Stellen in der Umgebung Informationstafeln aufgestellt, um die Bewohner über die verschiedenen Bereiche der Biodiversitätsförderung zu informieren.

Text: Fabrice Müller, Journalistenbüro Lexpress, Stein/CH
Bilder: Stiftung Natur & Wirtschaft

OFFENER NUTZGARTEN

Hegi Garten AG in Berikon ausgezeichnet

Über 430 Institutionen aus allen Branchen sind mit dem Label der Stiftung Natur & Wirtschaft zertifiziert. Auch Betriebe aus der grünen Branche finden sich darunter. So wurde die Hegi Garten AG am 25. Juni 2018 für die vorbildliche und naturnahe Gestaltung ihres Areals in Berikon mit dem Label ausgezeichnet. Der größte Teil der naturnah gestalteten Umgebung besteht aus Blumenwiesen, Blumenrasen, Hecken und Wildstauden. Jüngstes Element auf dem Areal ist der „Offene Garten“, wo Interessierte Bio-gemüse, -obst, -beeren und -kräuter ernten können. Der Garten des Haupthauses, in dem der Inhaber der Hegi Garten AG selber wohnt, ist mit Naturwiese, Wildstaudenbeeten, Ruderalflächen und Feuchtstandorten gestaltet.

UFKES
Greentec

Schülke
 Ufkes Greentec GmbH

www.schuelke-technik.de